

## Freiwillige für Filmfest

**WIESBADEN** (red). Das ex-ground-Filmfest-Team sucht freiwillige Helfer und Helferinnen, die es in den zehn Festivaltagen vom 11. bis 20. November unterstützen. Es gibt viel Arbeit beim Auf- und Abbau, an der Bar, am Kino-Einlass, Info-Counter und als Fahrer für die Festivalgäste. Helfende erhalten freien Eintritt zu den Veranstaltungen, ein exground-T-Shirt, Getränke und Catering. Interessenten müssen mindestens 18 Jahre alt sein und sollten sich durch hohe Motivation und Zuverlässigkeit auszeichnen. Anmeldung unter Telefon 0611-4504887 oder festival@exground.com.

## KURZ NOTIERT

### Spontanes Musikmachen

**WIESBADEN** (red). Die „Thalhaus Jazz Session“ lädt am Mittwoch, 5. Oktober, um 20 Uhr bei freiem Eintritt Zuhörer und Musiker zu spontanem Musikmachen im Thalhaus, Nerotal 1, ein. Eine Rhythmusgruppe mit dem Saxofonisten und Moderator Paolo Fornara eröffnet den Abend, und alles andere soll sich weisen.

### Kostprobe „Die Zauberflöte“

**WIESBADEN** (red). Für alle, die neugierig auf die Neuinszenierung von Mozarts „Die Zauberflöte“ sind, bietet sich bei der Kostprobe am Mittwoch, den 5. Oktober, um 18.30 Uhr im Foyer des Großen Hauses des Hessischen Staatstheaters, Christian-Zais-Straße 3, die Gelegenheit, schon vor der Premiere einen Blick auf das Bühnengeschehen zu werfen.

### Premieren im Galli Theater

**Wiesbaden** (red). Die Komödie „Männerangeln... oder frei wie ein Fisch im Wasser“ feiert am Mittwoch, 5. Oktober, 20 Uhr, Premiere im Galli Theater. Im Kinderbereich wird am Samstag, 22. und Sonntag, 23. Oktober, 16 Uhr das Märchentheater „Rapunzel“ erstmals aufgeführt.

### „Vergangene Pracht“

**WIESBADEN** (red). Die Eröffnung der Ausstellung „Vergangene Pracht – wiedergewonnene Schönheit“ von Thorsten Reiss und Dirk Hoga wird am Donnerstag, 6. Oktober, um 19 Uhr im Stadtarchiv Wiesbaden, Im Rad 42, eröffnet.

### Vortrag „Kultobjekt Buch“

**WIESBADEN** (red). Bei der Büchergilde, Bismarckring 27, hält Dieter Wallentin am Donnerstag, 6. Oktober, 19 Uhr, einen Vortrag zur Gestaltung und Herstellung von Büchern mit dem Titel „Kultobjekt Buch: Wie man Büchern Leben einhaucht!“. Der Eintritt ist frei.

## REDAKTION KULTUR

**Sekretariat:**  
Claudia Winkler  
Telefon: 0611-355-5337  
Fax: 0611-355-3377  
E-Mail: wiesbaden-kultur@vrm.de

**Redaktion:**  
Dr. Viola Bolduan (VB) -53 16  
Birgitta Lamparth (mel) -22 48  
Volker Milch (VM) -53 39



Hautnah können Kleinkinder nun auch in Wiesbaden Theater erleben.

Foto: Laura Vanseviciene

# Theater unmittelbar erfahren

**TANZPROJEKT** Interaktives Stück „Farbenspiele“ für Babys und Kleinkinder

Von Julia Anderton

**WIESBADEN.** Mit 14 Jahren beschloss Valérie Sauer, ihr Leben dem Ballett zu widmen. Auf die Ausbildung an der Kölner Hochschule für Musik und Tanz folgten Engagements in Mönchengladbach und Wiesbaden. 2009 wurde sie Mutter und orientierte sich beruflich um; heute leitet sie als Tanzpädagogin und Bewegungstherapeutin unter anderem Workshops in der Theaterwerkstatt des Hessischen Staatstheaters.

### Erste Ballettchoreografie für Babys 2012 in Litauen

Es ist ihr ein großes Anliegen, den Tanz als künstlerische Ausdrucksform generationsübergreifend und inklusiv zu vermitteln. Da passt das neueste Staatstheater-Projekt in der Wartburg wie die Faust aufs Auge: „Farbenspiele“ richtet sich als interaktives Tanz- und Zirkusstück an die allerjüngsten Zuschauer zwischen null und drei Jahren. Choreografin Biruté Baneviciūtė hat

bereits 2012 in Litauen mit „Puzzle“ die erste Ballettchoreografie für Babys geschaffen.

„Kleinkinder gewinnen ihre emotionalen und körperlichen Erfahrungen zu einem großen Teil durch Beobachtung. Kunst- und Tanzangebote müssen daher hauptsächlich mit einem Verständnis dafür kreierte werden, was kleine Kinder wahrnehmen und verstehen. Eine Tanzdarbietung ohne jeglichen Bezug zu einem persönlichen Erlebnis spricht ein Kind in diesem Alter nicht an. Die Aufmerksamkeit eines sechs Monate alten Babys wird nicht von anspruchsvoller Balletttechnik oder der komplizierten Handlung von ‚Cinderella‘ geweckt.“ Vielmehr müsse sich das Erleben unmittelbar vor dem Kind abspielen und an seine Erfahrungen anknüpfen, zugleich aber auch um seiner Entwicklung willen eine kleine Herausforderung darstellen.

Das bedeutet sowohl für die Choreografin als auch für die Tänzerin eine Umstellung. „Man muss sich anstelle künstlerischer Ambitionen auf das Publikum

konzentrieren. Nicht, um den Kindern zu gefallen, sondern um mit ihnen in einer Art zu kommunizieren, die sie verstehen. So denken manche Erwachsene, Kinder würden bis zu einem Alter von fünf Jahren nichts verstehen, weil sie sich sprachlich nicht flüssig ausdrücken könnten. Doch das tun sie und bringen es mit Bewegungen und Geräuschen zum Ausdruck“, weiß Biruté Baneviciūtė. Sie macht häufig die Erfahrung, dass Kinder das Tanzstück zunächst verfolgen und auf einmal die tänzerischen Abläufe nachahmen (selbst die Jüngsten unter einem Jahr) oder eigene Handlungen einbringen.

Andere starren wie hypnotisiert auf die Bühne und versuchen später zuhause, das Gesehene umzusetzen. „Eltern berichten uns, dass sie ihr Kind entweder noch nie eine so lange Zeit so ruhig sitzen gesehen oder aber so aktiv in der Öffentlichkeit erlebt haben. Diese Performance gibt Eltern die Gelegenheit, ihr Kind näher kennenzulernen.“

Valérie Sauer, die als einzige

Tänzerin auftreten wird, empfindet die Proben mit Biruté Baneviciūtė als aufregend. „Ihre Arbeit regt die Neugierde und den Spieltrieb der Kleinen an. Dabei ist die Doppelrolle der Kinder, die sowohl als aufmerksames Publikum als auch als Mitwirkende fungieren können, ein wichtiger Aspekt der Aufführung und ein Teil der Herausforderung. Meine Rolle dabei verstehe ich als kreatives Vorbild und Vertrauensperson auf der Bühne, die mit Wertschätzung sowohl den Kindern als auch deren Eltern zu einer emotional schönen Theatererfahrung verhilft.“ Sie kann nicht nachvollziehen, warum es so wenige Tanzaufführungen für die Kleinsten gibt: „Dabei ist Tanz so ein fantasieanregendes Medium, das die kognitive Fähigkeit der Kinder auf spielerische Art wunderbar anspricht.“

„Farbenspiele“ für Kinder von null bis drei Jahren und ihre Eltern wird am 6. und 7. Oktober um 10 sowie 11 Uhr in der Wartburg gezeigt.

# Ein Spaziergang mit Folgen

**AUSSTELLUNG** Der „Kunstkontor“ in der Taunusstraße zeigt Werke des Wiesbadener Malers Rolf Gith

Von Birgitta Lamparth

**WIESBADEN.** Ein Sonntagsspaziergang durch die Taunusstraße. Plötzlich entdeckt Rolf Gith ein Bild in einem Schaufenster, das er kennt. Ein Bild von ihm selbst, als Clown gemalt, aus den frühen 70ern. Am nächsten Tag schaut er noch mal vorbei, kommt mit den beiden Betreibern des „Kunstkontors“ ins Gespräch. Und präsentiert ab diesem Donnerstag nun eine ganze Ausstellung in den großzügigen Räumen der Taunusstraße 39.

### Zyklus „Low Light“ erstmals zu sehen

Eine Schau also mit einer ungewöhnlichen Vorgeschichte. „Wir haben lange nach dem Maler unseres Porträts gefahndet, aber Rolf Gith ist in Wiesbaden nicht registriert“, sagt Werner Baumstark, der seit 2011 gemeinsam mit Bernd G. Helber den Kunstkontor betreibt und dort insbesondere Künstlernachlässe aufarbeitet. Die Ausstellung von Rolf Gith ist nach längerer Zeit wieder die erste öffentliche Präsentation. Und gleichzeitig ein Debüt: Gith präsentiert erstmals seinen gesamten Zyklus „Low Light“ – und gleichzeitig das Buch, das der Marburger Kunsthistoriker

Michael Buchkremer über diese Arbeiten geschrieben hat.

Buchkremer wird auch die Eröffnung am Donnerstag um 19 Uhr halten. Die Ausstellung wird kompakt ausschließlich bis zum 11. Oktober zu sehen sein und dann mit einer Finissage enden.

Der Zyklus „Low Light“ umfasst sechs großformatige Arbeiten, die in den vergangenen vier

Jahren entstanden sind. Mit dem Thema „Hell Dunkel“ hat der aus Hamburg stammende Rolf Gith, der ab 1968 dort Malerei studiert hat, sich seit Langem befasst. In der Publikation über den Werkblock werden diese Arbeiten auch kunsthistorisch mit Referenzbildern eingeordnet. Gith steht in der Tradition der Tafelmalerei und des Fotorealismus,

erarbeitet sich mit Malstock und einer akribischen Technik eine zeitlose Welt der Symbole, die in den letzten drei Werken des Zyklus auch biographische Züge tragen. Neben diesen Arbeiten sind auch die kleinteiligen Modelle zu sehen, die als Hauptdarsteller groß herauskommen. Im Kolorit werden sie zunehmend verdüstert.

Sehr komplexe, geheimnisvolle und malerisch brillante Werke, zu denen auch viele frühere gezeigt werden, in denen man Fragmente der späteren entdeckt. Das Marburger Kunstmuseum widmet dem Wiesbadener Maler Ende 2017 eine Retrospektive.

### ZAHLEN & DATEN

Die Ausstellung wird am **Donnerstag, 6. Oktober, um 19 Uhr** eröffnet und ist bis zum 11. Oktober zu sehen (täglich von 11-19 Uhr).

Am **11. Oktober** um 19 Uhr gibt es zur **Finissage** ein Künstlergespräch mit Rolf Gith im Dialog mit Bernd Helber.

Zur Ausstellung erscheint das Buch „Rolf Gith: Low Light“ mit Texten von Michael Buchkremer.



Altmeisterlich mit vielen Farbschichten – und doch geheimnisvoll: Giths Gemälde „Low light no. one“ beim „Kunstkontor“. Foto: Rolf Gith

# „Nachts ist es leise in Teheran“

**SALONFESTIVAL** Schriftstellerin Shida Bazayr liest in gemütlicher Runde aus ihrem Debütroman

Von Laura Jung

## TERMIN

Die nächste Lesung im Rahmen des Salonfestivals findet am **Sonntag, 9. Oktober, um 16 Uhr** statt.

Schriftsteller **Bodo Kirchoff** liest im Hofgut Georgenthal aus seinem neuen Roman „Widerfahrnis“. Gastgeberin ist **Brita Hankammer**.

**WIESBADEN.** Die Hausherrin hat unzählige Kerzen angezündet. Sie verströmen ein warmes Licht. Im Wohnzimmer des Privathauses im Wiesbadener Komponistenviertel haben es sich rund 40 Personen gemütlich gemacht. Korbstühle knarzen. Das Konzept des Salonfestivals kommt gut an: Kulturbegeisterte öffnen bundesweit ihre Häuser für Lesungen von Autoren und Schauspielern. Ungezwungen und kommunikativ.

### Das Mosaik einer iranischen Familie

Auf dem Tisch der 28-jährigen Schriftstellerin Shida Bazayr stehen Blumen. Sie selbst trägt ein geblümtes, schwarzes Kleid. Gleich wird sie aus ihrem Debütroman lesen, für den sie den Ulla-Hahn-Autorenpreis erhalten hat: „Nachts ist es leise in Teheran“.

Darin erzählt sie die Geschichte einer iranischen Familie, in vier Abschnitten von 1979 bis 2009, im Abstand von je einem Jahrzehnt.

Zunächst ist da Vater Behsad (1979), der als überzeugter Kommunist das iranische Regime stürzen will. Wegen seiner Überzeugung gerät er jedoch in Lebensgefahr und flieht mit

hat: „Ich versuche, so zu tun, als würde ich dazugehören. Als hätte ich Geheimnisse und würde sie gut verstecken. Alle hier haben Geheimnisse.“

Im letzten Teil des Romans geht es um Sohn Mo, der darunter leidet, dass er jedem seine Herkunft erklären muss. Er ist Student, beteiligt sich jedoch nur träge an den bundesweiten Bildungsstreiks. Im Gegensatz zu seinem Vater ist er nicht besonders politisch. Immerhin geht er auf eine Party zum Thema. Die Proteste im Iran verfolgt er über die deutschen Medien, das Volk wirft Ahmadinedschad Wahlfälschung vor.

„Nachts ist es leise in Teheran“ ist eine Geschichte über Flucht, Vertreibung und Neuanfang. Die Autorin Shida Bazayr zeichnet ein vielschichtiges Bild, das feinsinnige Beobachtungen enthält.

Für den Roman hat sie viele Artikel gelesen, Archivmaterial durchforstet und ihre Eltern



Shida Bazayr hat in Hildesheim „Kreatives Schreiben“ studiert. Sie ist im rheinland-pfälzischen Hermeskeil geboren. Foto: wita/Paul Müller

Frau und Tochter nach Deutschland.

Dort berichtet Mutter Nahid (1989), die inzwischen zwei Kinder bekommen hat, von ihrem Leben als Familie im deutschen Exil. Alle müssen sich im neuen Land erst zurechtfinden.

1999 ist es der Familie wieder möglich, zurück in den Iran zu reisen. Tochter Laleh erzählt, wie sie mit ihrer Mutter in Teheran unterwegs ist. Eine Stadt, die sie nur als Kleinkind erlebt

interviewt, die einst vor der islamischen Revolution geflohen sind. Sie selbst ist in Hermeskeil geboren. Einen richtigen Heimatbegriff habe sie nicht. Ein Satz, der das Publikum zu angeregter Diskussion einlädt.

„Wiesbaden soll ja ähnlich sein wie Teheran“, sagt die Gastgeberin im Anschluss an die Lesung und hat damit die Lacher auf ihrer Seite. „Landschaftlich“, betont sie, das habe ihr mal eine iranische Freundin gesagt.



## Kürbissuppenfest im Kunsthaus

Zehn Jahre lang fand das Kürbissuppenfest neben Vollrad Kutschers Skulptur auf dem Dernschen Gelände statt. In diesem Jahr hat der Künstler die Pflege und das Kochen der Suppe in die Hände des Vereins „iba“ gelegt – und das Fest fand erstmals im Kunsthaus auf dem Schulberg statt. Dort hieß es jetzt: Ran an die Töpfe.

Foto: wita/Paul Müller